Straßenverzeichnis München - Mittersendling

Adunistraße

Erstnennung: *1965

Albert-Roßhaupter-Straße

Erstnennung: *1962

Albert Roßhaupter (* 8. April 1878 in Pillnach, heute Kirchroth; ? 14. Dezember 1949 in Nannhofen) war ein deutscher Politiker der SPD.

Roßhaupter lernte das Lackiererhandwerk, trat 1897 in die SPD ein und war von 1900 bis 1909 Bezirksleiter des Verbandes Süddeutscher Eisenbahnarbeiter in München. Zugleich war er zeitweise bei den Eisenbahnhauptwerkstätten in München beschäftigt. Ab 1909 war Roßhaupter Redakteur bei verschiedenen Blättern der sozialistischen Arbeiterbewegung. Von 1907 bis 1918 war Roßhaupter Abgeordneter der bayerischen SPD in der Kammer der Abgeordneten des Königreichs Bayern.

xxxWikipedia:

Am Radenhölzl

Erstnennung: *1937

Flurname der Mittersendlinger Flur

Stadt MÃ¼nchen:

Andechser Straße

Erstnennung: *1906

Das Kloster Andechs ist heute Teil der Benediktinerabtei Sankt Bonifaz in München und Andechs im Bistum Augsburg. Die Benediktinermönche auf dem ?Heiligen Berg Bayerns? betreuen eine der ältesten Wallfahrten in Bayern und finanzieren mit ihren Wirtschaftsbetrieben das wissenschaftliche, kulturelle und soziale Engagement der Abtei München und Andechs. Größter Wirtschaftsbetrieb der Abtei ist die Klosterbrauerei Andechs. Sie ist heute in Deutschland die größte von nur noch wenigen authentischen Klosterbrauereien, die durch eine existierende Ordensgemeinschaft konzernunabhängig geführt wird. Gebraut und abgefüllt wird nur vor Ort in Andechs.

Das Kloster entstand am Ort der Burg Andechs, dem Stammsitz der Grafen von Andechs, die in direkter Linie 1248 ausstarben. 1455 wurde hier ein Benediktinerkloster durch Herzog Albrecht III. von Bayern-München gegründet, um einen 1388 hier wieder aufgefundenen bedeutenden Reliquienschatz aufzunehmen. Die 1423 bis

1427 erbaute und ab 1751 von Johann Baptist Zimmermann im Rokokostil umgestaltete Kirche war als Wallfahrtskirche errichtet worden. Der ?Heilige Berg? Andechs ist nach Altötting der zweitgrößte Wallfahrtsort Bayerns.

Das Bräustüberl des Klosters ist dank seiner Küche und des Bieres (Andechser) aus der Klosterbrauerei ein Magnet für Touristen und Einheimische.

xxxWikipedia:

Arnimstraße

Erstnennung: *1927

Achim von Arnim (eigentlich Carl Joachim Friedrich Ludwig von Arnim; * 26. Januar 1781 in Berlin; ? 21. Januar 1831 in Wiepersdorf, Kreis Jüterbog-Luckenwalde) war ein deutscher Schriftsteller. Neben Clemens Brentano und Joseph von Eichendorff gilt er als ein wichtiger Vertreter der Heidelberger Romantik.

Die zeitgenössischen Urteile über Arnim gingen weit auseinander: Heine schrieb, Arnim sei ?ein großer Dichter und einer der originellsten Köpfe der romantischen Schule. Die Freunde des Phantastischen würden an diesem Dichter mehr als an jedem anderen deutschen Schriftsteller Geschmack finden.? Goethe dagegen sah Arnims Werk als ein Fass, an dem der Küfer vergessen habe, die Reifen festzuschlagen.

Ein Gegenstand anhaltender Diskussion in der Arnim-Forschung ist der Zusammenhang von nationalem Engagement und antisemitischer Denunziation. Mehrfach, etwa in der Erzählung Die Versöhnung in der Sommerfrische von 1811, benutzt Arnim die traditionelle Gegenüberstellung von Christen und Juden, um ein konstruiertes ?deutsches Wesen? in der Opposition zu einem vermeintlichen ?jüdischen Wesen? zu profilieren.

xxxWikipedia:

Asperstraße

Erstnennung: *1955

Hans Konrad Asper (* um 1588 in Zürich; ? 1666 in Konstanz) war Bildhauer, Baumeister und Münchner Hofbaumeister. Er war der Enkel des Malers Hans Asper.

1612 heiratete er in Konstanz Sophia Zwingenstein. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor. 1615 wurde er von Fürsterzbischof Marcus Sitticus IV. von Hohenems nach Salzburg berufen, wo er bis 1625 arbeitete. Er schuf diverse Grabmäler und Plastiken. Ab 1625 war Asper wieder hauptsächlich in Konstanz tätig, wo er Stadt- und Fortifikations-Unterbaumeister war.

1644 leitete er die Instandsetzung der durch die schwedischen Truppen beschädigte Befestigung von Überlingen. 1645 trat Asper als Festungs- und Hofbaumeister in die Dienste des Kurfürsten Maximilian von Bayern und leitete die Ausbesserungsarbeiten von Wehranlagen in Braunau, Schleißheim, Wasserburg und Landsberg. 1654 kehrte Asper nach Konstanz zurück und zog sich als Witwer in ein Kloster zurück, wo er 1666 starb.

xxxWikipedia:

Attenkoferstraße

Erstnennung: *1951

Baderseestraße

Erstnennung: *1925

Seinen Namen erhielt der See von seinen ehemaligen Besitzern, der Familie Bader aus Grainau.

Der See ist 12.810 Quadratmeter groß, 177 Meter lang, 131 Meter breit und hat einen Umfang von 580 Meter. Die mittlere Wassertiefe liegt im Westteil des Sees bei 2?3 Metern, im Ostteil bei 5?6 Metern. Die maximale Tiefe beträgt 18 Meter, diese befindet sich in der Senke zwischen der Insel und dem Südufer. Der smaragdgrüne, klare See ist ständig eisfrei, da er unterirdisch durch Grundwasserquellen gespeist wird. Er hat oberirdisch keinen Zu- und Abfluss.

Im See, westlich der Insel, befindet sich auf einem Felsblock in rund 5 Metern Tiefe eine lebensgroße Skulptur einer Nixe. Das Kunstobjekt wurde Mitte des 19. Jahrhunderts da angebracht und kann vom Boot aus gut betrachtet werden. Die Skulptur trug wesentlich zur Bekanntheit des Sees bei. Sie trägt angeblich die Züge von Lola Montez, der legendären Tänzerin und Geliebten von König Ludwig I. von Bayern.

xxxWikipedia:

Beerweg

Erstnennung: *1956

Franz Beer, seit seiner Adelung durch den Kaiser am 31. Januar 1722 Franz Beer Edler von Bleichten, auch in der Schreibform von Blaichten, (* 1. April 1660 in Au (Vorarlberg); ? 21. Januar 1726 in Bezau) war ein österreichischer Architekt und Baumeister der Barockzeit, der vor allem Kirchengebäude für Klöster in Süddeutschland und der Schweiz baute. Er war Sohn des Begründers der Auer Zunft Michael Beer und Vater von Johann Michael Beer, ebenfalls Baumeister.

Seine zahlreichen Bauaufgaben (hauptsächlich Klöster und Kirchen) führten zur umfangreichsten und geografisch am weitesten verstreuten Werkliste aller Vorarlberger Baumeister. Franz Beer orientierte sich am Wandpfeilerschema, das er mit dem Zentralbau zu verbinden suchte. Auffallend in seinem Werk sind auch die Doppelturmfassaden mit den weit auseinander gestellten Türmen. Beeinflusst wurde sein Werk neben den Bregenzerwälder Vorbildern durch die Bauten von Johann Bernhard Fischer von Erlach in Salzburg und durch die italienische Architektur.

1705 wurde Franz Beer Bürger der Stadt Konstanz. Zahlreiche Ämter in der Stadt sowie auch seine Erhebung in den Adelsstand 1722 zeugen von Beers großer gesellschaftlicher Wertschätzung.1717 hatte er die Alpe Bleichten bei Mellau gekauft und blieb bis zu seinem Tod seiner bäuerlichen Heimat verbunden.

xxxWikipedia:

Billrothstraße

Erstnennung: *1937

Theodor Billroth, genialer Chirurg, geb. 26.4.1829 zu Bergen auf d. Insel Ru?gen, gest. 6.2.1894 zu Abbazia

Stadt MÃ¼nchen:

Bodenehrstraße

Erstnennung: *1960

Distlhofweg

Erstnennung: *2013

Distlhof, alter Hofname in Mittersendling; der Hof befand sich ursprünglich in Besitz der Pfarrei Ottendichl und wurde 1682 an den Geheimen Rat Matthias von Jonner verkauft. Dieser baute ein ?gemauertes Schlössl samt Meyerhaus? hinzu, worauf ihm Max Emanuel 1700 das kurfürstliche Privileg für den ?Gefreiten Sitz Neuhofen? erteilte.

Stadt MÃ¼nchen:

Döderleinstraße

Erstnennung: *1937

Ludwig Heinrich Philipp Döderlein (* 3. März 1855 in Bergzabern; ? 23. April 1936 in München) war ein deutscher Zoologe.

Döderlein arbeitete besonders über den Stamm der Stachelhäuter, speziell über Seeigel und Seelilien. Er war einer der ersten westlichen Zoologen, der von 1879 bis 1881 die Möglichkeit hatte, in Japan tätig zu forschen. Als Direktor und Konservator des Zoologischen Museums von Straßburg leistete er Bedeutendes in der Zeit von 1882 bis 1919. Von 1923 bis 1927 leitete er die Zoologische Staatssammlung und war Professor für Systematische Zoologie an der Universität München.

Döderleins Lebenswerk ist der Ausbau der Evolutionstheorie in der zoologischen Systematik und damit die Entwicklung der systematischen Zoologie auf einen modernen, von genetischen Gesichtspunkten unterbauten Standpunkt. Als systematischer Spezialist galt Döderlein für zwei Gruppen, für Echinodermen und für fossile und rezente Säugetiere, besonders deren Osteologia. Döderlein war der Bearbeiter für die Echinodermen der großen meeresbiologischen Unternehmungen seiner Zeit, wie die erste Deutsche Tiefsee-Expedition unter Leitung von Carl Chun, die Siboga-Expedition unter Leitung von Max Weber, die Deutsche Südpolar-Expedition unter Leitung von Erich von Drygalski, die Australischen Sammelreisen von Wilhelm Michaelsen und Robert Hartmeyer sowie Richard Semon, als auch die Forschungsreise der Schweizer Vettern Paul und Fritz Sarasin nach Ceylon..

xxxWikipedia:

Ebermayerstraße

Erstnennung: *1937

Ernst Wilhelm Ferdinand Ebermayer (* 2. November 1829 in Rehlingen (Langenaltheim); ? 13. August 1908 in Hintersee (Ramsau)) war ein deutscher Bodenkundler und Agrikulturchemiker. Er lehrte zwei Jahrzehnte als Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Wegweisend förderte er den Ausbau der wissenschaftlichen Bodenkunde zu einem eigenständigen Lehr- und Forschungsgebiet.

Ernst Ebermayer stammte aus einem evangelischen Pfarrhaus und studierte Naturwissenschaften und Chemie an der Universität und der Polytechnischen Schule in München. Nach dem pharmazeutischen Staatsexamen 1851 arbeitete er als Assistent bei Professor Franz von Kobell. Im Juli 1855 promovierte er an der Universität Jena. Er wirkte als Lehrer der Naturwissenschaften an den bayerischen Landwirtschafts- und Gewerbeschulen in Nördlingen und Landau in der Pfalz. 1858 wurde er an die Kgl. Bayer. Central-Forstlehranstalt zu Aschaffenburg berufen, 1861 wurde er dort ordentlicher Professor. 1878 wechselte er an die Universität München. 1881 wurde die Forstliche Forschungsanstalt in München gegründet, mit Ernst Ebermayer als Vorstand der bodenkundlich-meteorologischen Abteilung. 1882 wurde er zum ordentlichen Professor an der k.b. Ludwig-Maximilians-Universität München ernannt.

Wissenschaftlich mit seinem Namen verbunden sind die von ihm ab 1868 errichteten forst-meteorologischen ?Doppelstationen? und die Erkenntnisse über Zusammenhänge zwischen der Streu-Nutzung und der Abnahme der Bodenfruchtbarkeit.

xxxWikipedia:

Eichendorffplatz

Erstnennung: *1923

Joseph Karl Benedikt Freiherr von Eichendorff (* 10. März 1788 auf Schloss Lubowitz bei Ratibor, Oberschlesien; ? 26. November 1857 in Neisse, Oberschlesien) war ein bedeutender Lyriker und Schriftsteller der deutschen Romantik. Er zählt mit etwa 5000 Vertonungen zu den meistvertonten deutschsprachigen Lyrikern und ist auch als Prosadichter (Aus dem Leben eines Taugenichts) bis heute gegenwärtig.
Eichendorff wird zu den bedeutendsten und noch heute bewunderten deutschen Schriftstellern gezählt. Zahlreiche seiner Gedichte wurden vertont und vielfach gesungen. Seine Novelle Aus dem Leben eines Taugenichts gilt als Höhepunkt und zugleich Ausklang der Romantik.

Eichendorffs idyllische Schilderungen der Natur und des einfachen Lebens sind geprägt von einer einfachen Bildlichkeit und Wortwahl. Dahinter steckt jedoch ein vielschichtiges Geflecht aus metaphorischer Symbolik zur Deutung von Welt, Natur und Seele, das sich von reinem Nützlichkeitsdenken (Eichendorff schrieb im Zeitalter der beginnenden industriellen Revolution) abhebt.

Typisch für viele Werke Eichendorffs ist, dass sie aufgrund seiner eigenen starken Bindung zum Glauben häufig in einem religiösen Zusammenhang stehen.

xxxWikipedia:

Eichendorffstraße

Erstnennung: *1923

Joseph Karl Benedikt Freiherr von Eichendorff (* 10. März 1788 auf Schloss Lubowitz bei Ratibor, Oberschlesien; ? 26. November 1857 in Neisse, Oberschlesien) war ein bedeutender Lyriker und Schriftsteller der deutschen Romantik. Er zählt mit etwa 5000 Vertonungen zu den meistvertonten deutschsprachigen Lyrikern und ist auch als Prosadichter (Aus dem Leben eines Taugenichts) bis heute gegenwärtig.
Eichendorff wird zu den bedeutendsten und noch heute bewunderten deutschen Schriftstellern gezählt. Zahlreiche seiner Gedichte wurden vertont und vielfach gesungen. Seine Novelle Aus dem Leben eines Taugenichts gilt als Höhepunkt und zugleich Ausklang der Romantik.

Eichendorffs idyllische Schilderungen der Natur und des einfachen Lebens sind geprägt von einer einfachen Bildlichkeit und Wortwahl. Dahinter steckt jedoch ein vielschichtiges Geflecht aus metaphorischer Symbolik zur Deutung von Welt, Natur und Seele, das sich von reinem Nützlichkeitsdenken (Eichendorff schrieb im Zeitalter der beginnenden industriellen Revolution) abhebt.

Typisch für viele Werke Eichendorffs ist, dass sie aufgrund seiner eigenen starken Bindung zum Glauben häufig in einem religiösen Zusammenhang stehen.

xxxWikipedia:

Euckenstraße

Erstnennung: *1950

Rudolf Christoph Eucken (* 5. Januar 1846 in Aurich, Ostfriesland; ? 15. September 1926 in Jena) war ein deutscher Philosoph. 1908 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Das Werk von Rudolf Eucken fand vor allem Anerkennung in Schweden. König Oscar II. befasste sich mit den religionsphilosophischen Schriften und Eucken wurde Mitglied der schwedischen Akademie der Wissenschaften. Seine Auszeichnung mit dem Literaturnobelpreis wurde von deutschen Gelehrten wie Ernst Haeckel dagegen eher mit Skepsis aufgenommen. Eucken hatte in der deutschen Wissenschaft eher eine Außenseiterposition und der Wert seiner Schriften wurde hinsichtlich sprachlicher und systematischer Güte gering geschätzt. Rudolf Eucken war der Lehrer Max Schelers, der bei ihm promovierte. Heutzutage ist Rudolf Eucken eher unbekannt und in Vergessenheit geraten. Ferdinand Fellmann hob jedoch die Gemeinsamkeiten zur späteren Phänomenologie Edmund Husserls hervor. Er bezeichnete Euckens "Reduktionslehre" als Brückenschlag "zwischen deutschem Idealismus und Phänomenologie".

xxxWikipedia:

Fernpaßstraße

Erstnennung: *1925

Friedrich-Hebbel-Straße

Erstnennung: *1927

Christian Friedrich Hebbel (* 18. März 1813 in Wesselburen, Dithmarschen; ? 13. Dezember 1863 in Wien) war ein deutscher Dramatiker und Lyriker. Sein Pseudonym in der Jugend war Dr. J. F. Franz.

Hebbel war stets sozial und politisch engagiert. Er begrüßte die Märzrevolution, nahm aber eine grundsätzlich loyale Haltung zur Regierungsform der Monarchie ein. 1849 kandidierte er erfolglos für die Frankfurter Nationalversammlung, obwohl er radikalen demokratischen Forderungen immer skeptisch gegenüberstand.[4]

In Wesselburen steht das Hebbel-Haus, das von 1911 bis 1952 das Hebbel-Museum beherbergte, bevor es in ein anderes Haus der Stadt umgesetzt wurde. Davor steht eine Büste Hebbels aus dem Jahr 1913 von Nicolaus Bachmann. Im Jahr 1869 wurde in Wien Favoriten (10. Bezirk) die Hebbelgasse nach ihm benannt, 2005 der Christine-Enghaus-Weg in Penzing (14. Bezirk) nach seiner Frau. Weiter gibt es im Sommerhaus von Gmunden eine Gedenktafel für Hebbel. Das k.k. Hofburgtheater ließ am Sterbehaus eine Gedenktafel anbringen.

Zahlreiche Gedichte Hebbels wurden vertont. Die Oper Genoveva von Robert Schumann beruht auf Hebbels gleichnamigem Theaterstück.

xxxWikipedia:

Georg-Hager-Straße

Erstnennung: *1983

Gerokstraße

Erstnennung: *1924

Karl Friedrich von Gerok (auch Friedrich Karl von Gerok, * 30. Januar 1815 in Vaihingen an der Enz; ? 14. Januar 1890 in Stuttgart) war ein deutscher Theologe und Lyriker.

Als Sohn des Pfarrers Christoph Friedrich Gerok besuchte Karl Gerok das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart, wo Gustav Schwab seine dichterischen Talente förderte. 1832 kam er an das Evangelische Stift Tübingen, 1837 wurde er Vikar seines Vaters in Stuttgart.

Ab 1844 war Gerok als Diakonus tätig, zuerst in Böblingen, ab 1849 dann an der Hospital- und an der Stiftskirche in Stuttgart. Von 1852 bis 1862 war er Archidiakonus an der Stiftskirche und Dekan der Landdiözese, danach Stadtpfarrer an der Hospitalkirche und Dekan der Stadtdiözese. 1868 wurde er Oberhofprediger an der Schlosskirche und Mitglied des Konsistoriums mit dem Titel und Rang eines Prälaten.

xxxWikipedia:

Gottfried-Böhm-Ring

Erstnennung: *1964

Ritter Gottfried von Böhm (* 27. Oktober 1845 als Gottfried Böhm in Nördlingen; ? 1. Juli 1926 ebenda) war ein bayerischer Staatsrat, Ministerresident und Dichter.

Von 1864 bis 1868 studierte er Rechtswissenschaften und orientalische Sprachen an den Universitäten in München und Berlin. Sein anschließendes Referendariat führte er in München und Nördlingen durch, welches er mit dem Staatskonkurs abschloss. Danach arbeitete er beim Bezirksamt München rechts der Isar, im Konsulat des Deutschen Reichs sowie bei der Regierung von Oberbayern.

Über seine berufliche Laufbahn hinaus wirkte Gottfried von Böhm als Heimatforscher, Dichter und Geschichtsschreiber. Sein Werk ?Der Landsknecht mit dem einäugigen Wamms? widmete er dem Archivar Ludwig Müller.

xxxWikipedia:

Grabbeweg

Erstnennung: *1978

Christian Dietrich Grabbe (* 11. Dezember 1801 in Detmold; ? 12. September 1836 ebenda) war ein Dramatiker des Vormärz.

Grabbe war neben Georg Büchner der bedeutendste Erneuerer des deutschsprachigen Dramas seiner Zeit. Er war beeinflusst von Shakespeare und dem ?Sturm und Drang?. In seinen ambitionierten Dramen, die mit ihren Massenszenen und schnellen Szenenwechseln die damalige Theater- und Bühnentechnik überforderten, löste er die strenge Form des klassischen Dramas in eine Folge locker verbundener Szenen auf und wurde zum Wegbereiter des Realismus auf der Bühne. In seinen Stücken entwarf er eine desillusionierende bis pessimistische Weltsicht mit teilweise schrillen Szenen.

Nach seinem Tod zunächst vergessen, wurde Grabbes Werk in Teilen erst von den Dramatikern des Naturalismus und Expressionismus wiederentdeckt. Verehrung fand er als nationaler Dichter unter dem Nationalsozialismus, wobei die von ihm überlieferten antisemitischen Aussagen, vereinzelte judenfeindliche Passagen in seinen Stücken (vor allem Aschenbrödel) und die nationale Tendenz seiner Stoffe (insbesondere Die Hermannsschlacht) zu ideologischen Anknüpfungspunkten wurden. Vor allem in den 1930er Jahren wurden mehrere Straßen nach Grabbe benannt.

xxxWikipedia:

Grünstraße

Erstnennung: *1927

Anton Alexander Graf von Auersperg (* 11. April 1806 in Laibach; ? 12. September 1876 in Graz; Pseudonym: Anastasius Grün, slowenisch Zelenec) war als Politiker und deutschsprachiger politischer Lyriker ein einflussreicher und gefeierter Vertreter der österreichischen liberalen politischen Poesie; er galt als Vorkämpfer für die Freiheit in der Zeit des Vormärz.

Sein Werk war Vorbild für die zeitgenössischen Lyrik des Jungen Deutschland. Den Pfaff von Kahlenberg widmete er Nikolaus Nimbsch Edlen von Strehlenau, bekannt unter dem Pseudonym Lenau, dem unglücklichen und zuletzt irrsinnig gewordenen Dichter, mit dem Auersperg innig befreundet war.

Auerspergs politische Gedichte veranlassten 1838 eine Untersuchung, die sein Pseudonym aufdeckte. Wurzbach schreibt darüber so: ?Eines bald nach Erscheinen der ?Spaziergänge? stattgehabten literarischen Zwischenfalls, der eine weitere Ausdehnung bekam und für den Dichter ehrenvoll endete, wollen wir nicht näher gedenken, weil uns Männer wie A. viel zu gut dünken, um mit unsauberer Gesellschaft auch nur schriftlich in Berührung gebracht zu werden.?

m April 1848 wurde Auersperg mit 63 von 93 Stimmen in das deutsche Vorparlament gewählt und war bald darauf auch Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung. In zwei in deutscher Sprache veröffentlichten politischen Schriften mühte sich Auersperg vergeblich, die Slowenen für Frankfurt zu gewinnen, worauf er das Frankfurter Parlament verließ. In den Jahren 1861 bis 1867 war er Mitglied des Krainer Landtags, wo er stark für das deutsche Element eintrat und sich wegen der Differenzen mit den Slowenen 1867 in den steiermärkischen Landtag wählen ließ. 1861 wurde Auersperg Mitglied des Herrenhauses, das Oberhaus des österreichischen Reichsrates, auf Lebenszeit. Seine klare Haltung als Politiker und als Dichter brachten ihm zahlreiche Ehrungen ein.

xxxWikipedia:

Halmstraße

Erstnennung: *1937

Karl Felix Halm, seit 1872 Ritter von Halm (* 5. April 1809 in München; ? 5. Oktober 1882 ebenda) war ein deutscher Altphilologe und Bibliothekar. Er war 1849 der erste Rektor des Maximiliansgymnasium München.

1826 absolvierte Halm das (heutige) Wilhelmsgymnasium München mit Auszeichnung und begann noch im selben Jahr Altphilologie in München zu studieren. Meistenteils war er dabei Schüler von Friedrich Thiersch. 1830 schloss er mit summa cum laude sein Studium ab.

Im Anschluss daran bekam Halm eine Anstellung als Dozent am Ludwigsgymnasium in München. Als 1839 diese Erziehungsanstalt vom Benediktinerorden übernommen wurde, ging er nach Speyer und von dort wurde er 1846 an das Gymnasium in Hadamar berufen.

Auf Anregung des Kultusministers Friedrich von Ringelmann berief König Maximilian II. Joseph Halm zum Rektor des neu gegründeten Maximiliansgymnasiums in München; dieses Amt hatte Halm bis 1856 inne. Als in diesem Jahr Halm einen Ruf an die Universität Wien erhielt, wurde er auf Betreiben des Ministers Theodor von Zwehl zum Professor für klassische Philologie ernannt und an die Universität München berufen. Gleichzeitig betraute man ihn mit der Leitung der königlichen Bibliothek (heute Bayerische Staatsbibliothek).

1844 wurde er Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München und 1870 korrespondierendes Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften.

xxxWikipedia:

Hasenthalweg

Erstnennung: *1937

Flurname der Mittersendlinger Flur

Stadt MÃ¼nchen:

Hauffstraße

Erstnennung: *1923

Wilhelm Hauff (* 29. November 1802 in Stuttgart, Herzogtum Württemberg; ? 18. November 1827 in Stuttgart, Königreich Württemberg) war ein deutscher Schriftsteller der Romantik. Er gehörte zum Kreise der Schwäbischen Dichterschule.

1825 trat er mit der Satire Der Mann im Mond hervor, in der er Stil und Manier des Trivialautors Heinrich Clauren und dessen Erzählung Mimili virtuos nachahmt und der Lächerlichkeit preisgibt. Zwei Jahre später legte er mit der Controvers-Predigt über H. Clauren und den Mann im Mond den literarischen Bluff offen.

Im Januar 1827 wurde er Redakteur des Cottaschen Morgenblattes für gebildete Stände. Im Februar heiratete er seine Cousine Luise Hauff (* 6. Januar 1806; ? 30. Juli 1867). Im August unternahm er eine Studienreise durch Tirol, bei der er Material für ein geplantes Werk über Andreas Hofer sammeln wollte. Während der Reise infizierte er sich mit Typhus und kehrte krank zurück.

Zahlreiche Straßen sind nach Wilhelm Hauff benannt. Hauff-Denkmäler bestehen bei Schloss Lichtenstein und in Stuttgart. Das 1882 enthüllte Wilhelm-Hauff-Denkmal an der Stuttgarter Hasenbergsteige wurde vom Architekten Christian Friedrich von Leins und vom Bildhauer Wilhelm Rösch geschaffen. In Lichtenstein-Honau, unterhalb von Schloss Lichtenstein, gibt es ein Wilhelm-Hauff-Museum, in Baiersbronn widmet sich Hauffs Märchenmuseum dem Verfasser des Märchens Das kalte Herz und dem früheren Leben der Flößer, Köhler, Glasmacher und Holzhändler.

xxxWikipedia:

Heckenstallerstraße

Erstnennung: *1898

Urban Heckenstaller (? 1748) war bayerisch-kurfürstlicher Geheimer Kanzleisekretär.

Heckenstaller war Mitverfasser des Manifests der ?Kurbayerischen Landesdefension Oberland? (das Tölzer Patent), das zum Oberländer Aufstand gegen die Österreicher 1705/06 (vergleiche: Sendlinger Mordweihnacht) führte, an dem er selbst auch beteiligt war. Nach der Niederschlagung der Erhebung floh er in das Freisinger Franziskanerkloster. Ab 1715 stand er wieder in kurfürstlichen Diensten.

xxxWikipedia:

Heckenstallertunnel

Erstnennung: *2018

Der Tunnel Heckenstallerstraße ist ein Straßentunnel im Süden Münchens. Er ist neben dem Luise-Kiesselbach-Tunnel der zweite Tunnel des Projekts Mittlerer Ring Südwest. Seine Länge beträgt 620 Meter. Er wurde am 25. Juli 2015 feierlich eröffnet und am 27. Juli 2015 dem Verkehr übergeben. Benannt ist er nach Urban Heckenstaller.

Der Tunnel Heckenstallerstraße befindet sich im Stadtbezirk Sendling-Westpark und etwa vier Kilometer südwestlich vom Münchner Stadtzentrum. Er verläuft in west-östlicher Richtung und unter der bisherigen Heckenstallerstraße. Im Westen wird der Tunnel durch die Friedrich-Hebbel-Straße begrenzt, im Osten durch die Passauerstraße.

Der Tunnel wurde in Deckelbauweise hergestellt. Dabei wurden zuerst die Tunnelwände (Bohrpfahlwände) und die Tunneldecke hergestellt. Im zweiten Schritt erfolgte der Erdaushub unter der Tunneldecke mit Herstellung des Fahrbahnbodens. Im letzten Schritt erfolgte der technische Endausbau.

xxxWikipedia:

Heiterwanger Straße

Erstnennung: *1926

Heiterwang ist eine Gemeinde mit 515 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2017) im Bezirk Reutte in Tirol (Österreich). Die Gemeinde liegt im Gerichtsbezirk Reutte.

Heiterwang liegt auf 994 m ü. A. südlich des Bezirkshauptortes Reutte am Beginn von Zwischentoren in einer

Talweitung am Heiterwanger See, der mit dem Plansee durch einen Kanal verbunden ist.

Der Name des Ortes leitet sich von Ayterwanch, was Brennnesselwiese bedeutet, ab. Der 1288 erstmals erwähnte Ort war für seinen Fischreichtum im Heiterwanger See beliebt. Die Fischereirechte wechselten mehrmals ihre Besitzer. Durch die Lage an der Straße zum Fernpass und Reschenpass gelangte Heiterwang als Warenumschlagplatz zu einer gewissen Bedeutung.

xxxWikipedia:

Hermann-von-Sicherer-Straße

Erstnennung: *1937

Hermann Anton Wilhelm von Sicherer (* 14. September 1839 in Eichstätt; ? 21. September 1901 in Schönau) war ein deutscher Rechtswissenschaftler und Rechtshistoriker. Sicherer war Professor der Rechte und Rektor der Universität München. Er war seit 1898 Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
Von 1881 bis zu seinem Tod war Sicherer Mitglied des Verwaltungsausschusses der Münchner Universität.
Von 1888 bis 1889 wurde er zum Rektor der Münchner Universität ernannt. In seiner Rektoratsrede 1888 sprach Sicherer Über das Rechtsstudium in Deutschland sonst und jetzt. Sie wurde noch im gleichen Jahr veröffentlicht. Für seine Verdienste erhielt er 1896 den Titel und Rang eines Geheimen Rates. Seit 1898 gehörte er als Ordentliches Mitglied der historischen Klasse der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften an.

xxxWikipedia:

Hierlangerweg

Erstnennung: *1937

Flurname der Mittersendlinger Flur

Stadt MÃ¼nchen:

Hiltnerweg

Erstnennung: *1966

Lorenz Hiltner (* 30. November 1862 in Neumarkt in der Oberpfalz; ? 6. Juni 1923 in München) war ein deutscher Agrarwissenschaftler mit den Forschungsschwerpunkten Bodenbakteriologie, Saatgutforschung und Pflanzenschutz. Seit 1902 leitete er als Direktor die Königlich Bayerische Agrikulturbotanische Anstalt in München.
Hiltner hat stets Wege gefunden, die Ergebnisse seiner Forschungen der landwirtschaftlichen Praxis nutzbar zu machen. Das für diesen Zweck wichtigste Publikationsorgan war die von ihm von 1902 bis 1918 herausgegebene Zeitschrift "Praktische Blätter für Pflanzenbau und Pflanzenschutz" (Neue Folge seit 1923 unter dem Titel "Praktische Blätter der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz"). Seit 1908 hielt Hiltner als Honorarprofessor Vorlesungen über landwirtschaftliche Bakteriologie an der Technischen Hochschule München. Von 1906 bis zu seinem Tode war er Vorsitzender des Ausschusses für Saatgutprüfung im Verband landwirtschaftlicher Versuchs-Stationen im Deutschen Reich.

Lorenz Hiltner erschloss mit vielen seiner Ideen der Wissenschaft neue Arbeitsgebiete. Er gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten in der Geschichte des Landbaus. Nach seinem Tode führte sein ältester Sohn

Erhard Hiltner (1893?1934) die Forschungsarbeiten seines Vaters an dessen Münchener Arbeitsstätte erfolgreich weiter.

xxxWikipedia:

Hinterbärenbadstraße

Erstnennung: *1926

Das Anton-Karg-Haus, früher: Neue Hinterbärenbadhütte, ist eine Alpenvereinshütte der Sektion Kufstein des Österreichischen Alpenvereins im Kaisergebirge in Tirol. Namensgeber der Hütte ist der Mitbegründer der 1877 ins Leben gerufenen Alpenvereinssektion Unterinntal (später: Sektion Kufstein), Anton Karg, ab 1888 Hüttenwart des Schutzhauses Hinterbärenbad, von 1890 bis 1919 Erster Vorsitzender der Sektion Kufstein.
Das Anton-Karg-Haus liegt im hinteren Bereich des Kaisertals an einer Stelle des Kaiserbachs, die Hinterbärenbad genannt wird. Das Haus befindet sich in ruhiger, eindrucksvoller Umgebung mit Blick auf den Wilden und den Zahmen Kaiser mitten im Naturschutzgebiet des Wilden Kaisers. Es ist auch für Tagesausflügler gut zu erreichen und daher insbesondere bei gutem Wetter ein beliebtes Ausflugsziel.

xxxWikipedia:

Hirsch-Gereuth-Straße

Erstnennung: *1945

Münchner Wohltäterin

Stadt MÃ¼nchen:

Hölderlinstraße

Erstnennung: *1923

Johann Christian Friedrich Hölderlin (* 20. März 1770 in Lauffen am Neckar, Herzogtum Württemberg; ? 7. Juni 1843 in Tübingen, Königreich Württemberg) zählt zu den bedeutendsten deutschen Lyrikern. Sein Werk lässt sich in seiner Bedeutung innerhalb der deutschen Literatur um 1800 weder der Weimarer Klassik noch der Romantik zuordnen.

Hölderlins philosophische Bedeutung beruht auf seiner Kritik der Fichteschen Wissenschaftslehre und auf seinem Gegenentwurf, den er in der zweiseitigen Studie Urteil und Seyn niederlegte, die erst im Jahr 1961 veröffentlicht wurde. Auch die übrigen philosophischen und poetologischen Ausarbeitungen sind fragmentarisch und außerordentlich schwierig. Insbesondere Dieter Henrich hat in umfangreichen Studien Hölderlins philosophischen Ansatz herausgearbeitet und die Diskussionszusammenhänge beschrieben, in denen er sich ausbilden konnte. Hölderlins dominierende Rolle in der philosophischen Gemeinschaft mit Sinclair und Hegel in Frankfurt und Bad Homburg hat zur Ausbildung der Grundgedanken beigetragen, die Hegel schließlich zu seiner Philosophie des Geistes führten. Der gedankliche Gehalt des hymnischen Spätwerks wurde immer wieder zum Anlass philosophischer Auslegungen, so bei Martin Heidegger und ? ablehnend gegenüber Heideggers Deutungen ? bei Theodor W. Adorno.

xxxWikipedia:

Höltystraße

Erstnennung: *1925

Ludwig Christoph Heinrich Hölty als Porträtmedaillon am Neuen Rathaus Hannover
Ludwig Christoph Heinrich Hölty (* 21. Dezember 1748 in Mariensee; ? 1. September 1776 in Hannover) war ein volkstümlicher Dichter im Umfeld des Hainbunds.

Höltys Arbeit als Lyriker wurde von Klopstocks Freiheitslyrik sowie vom elegischen Ton englischer Dichter beeinflusst ? Hölty hatte unter anderem Shaftesbury übersetzt. Die letzten beiden Lebensjahre Höltys waren von seinem Leiden an der Schwindsucht geprägt, mit der sich Schwermut auf seine Verse legte und sich auch in seinen Briefen äußerte. Hölty starb in Hannover im Haus Leinstraße 8. Das Gebäude wurde 1943 zerstört, heute steht eine Gedenktafel am Nachfolgebau. Er wurde auf dem St. Nikolai-Friedhof beigesetzt, wobei die genaue Lage der Ruhestätte unbekannt ist. An den Dichter erinnert das vom Bildhauer Otto Lüer 1901 geschaffene Denkmal direkt neben der Nikolaikapelle. Dazu gehört eine überlebensgroße Bronzestatue eines Jünglings. Am Grabdenkmal ist ein vom Bildhauer Karl Gundelach nach einem zeitgenössischen Schattenriss gefertigtes Portrait-Medaillon des Dichters angebracht.

xxxWikipedia:

Jachenauer Straße

Erstnennung: *1903

Jachenau ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.

Jachenau liegt 80 km südlich von München, zwischen Bad Tölz und Garmisch-Partenkirchen, in den Bayerischen Voralpen auf der Südseite der Benediktenwand (1801 m) und nahe am Walchensee. Das Gemeindegebiet liegt auf einer Höhe zwischen 712 m bei Fleckhaus und 1800 m auf der Benediktenwand. Von den 128,64 km² Gemeindefläche sind 10 621 ha, ca. 82,6 % waldbedeckt. Damit gehört die Jachenau zu den waldreichsten Gebieten Deutschlands.

Als ?die Jachenau? wird auch das 15 km lange, idyllische Wald- und Wiesental der Jachen bezeichnet, das sich von West nach Ost erstreckt und in dem der Ort liegt.

Bis zur Säkularisation in Bayern im Jahr 1803 gehörte die Jachenau zum Klostergericht Benediktbeuern. Danach wechselte sie in die Verantwortung des Landgerichts (Bezirksamts, Landratsamts) Tölz und wurde so zunehmend dem Isarwinkel zugeordnet. Der Tölzer Kurier berichtet heute über die Jachenau unter der Rubrik "Isarwinkel".

xxxWikipedia:

Jean-Paul-Richter-Straße

Erstnennung: *1930

Jean Paul; * 21. März 1763 in Wunsiedel; ? 14. November 1825 in Bayreuth; eigentlich Johann Paul Friedrich Richter) war ein deutscher Schriftsteller. Sein Werk steht literaturgeschichtlich zwischen den Epochen der Klassik und Romantik. Die von ihm gewählte Namensänderung geht auf Jean Pauls große Bewunderung für Jean-Jacques Rousseau zurück.

Jean Paul nimmt in der deutschen Literatur eine Sonderstellung ein und hat das Lesepublikum schon immer

gespalten. Bei den einen erntete er höchste Verehrung, bei anderen Kopfschütteln und Desinteresse. Er trieb die zerfließende Formlosigkeit des Romans der Romantiker auf die Spitze; August Wilhelm Schlegel nannte seine Romane ?Selbstgespräche?, an denen er den Leser teilnehmen lasse (insofern eine Übersteigerung dessen, was Laurence Sterne im Tristram Shandy begonnen hatte). Jean Paul spielte ständig mit einer Vielzahl witziger und skurriler Einfälle; seine Werke sind geprägt von wilder Metaphorik sowie abschweifenden, teilweise labyrinthischen Handlungen. In ihnen mischte Jean Paul Reflexionen mit poetologischen und philosophischen Kommentaren; neben geistreicher Ironie stehen unvermittelt bittere Satire und milder Humor, neben nüchternem Realismus finden sich verklärende, oft ironisch gebrochene Idyllen, auch Gesellschaftskritik und politische Stellungnahmen sind enthalten.

xxxWikipedia:

Johann-Clanze-Straße

Erstnennung: *1898

Johann Clanze (* um 1667 in Wassenberg, Herzogtum Jülich; ? 29. Januar 1706 in München) war ein bayerischer Offizier und Teilnehmer des bayerischen Volksaufstandes von 1705. Als einer seiner Anführer wurde er öffentlich hingerichtet.

1705 nahm er am bayerischen Volksaufstand teil und diente unter anderem als Übersetzer für den angeblichen französischen Gesandten Jean Philippe Gauthier, blieb jedoch bei den Aufständischen, als dieser sich ins Ausland absetzte. Bei der blutigen Niederschlagung des Aufstandes in der Sendlinger Mordweihnacht geriet er in österreichische Gefangenschaft und wurde im Münchner Falkenturm inhaftiert. Ein kaiserlicher Bannrichter verurteilte Clanze, dem kein Verteidiger zugestanden wurde, ohne Abwägung der näheren Umstände seiner Beteiligung am Aufstand am 29. Januar 1706 als Rädelsführer zur Enthauptung durch das Schwert und Einzug seines Vermögens. Gemeinsam mit den gleichfalls zum Tode verurteilten Johann Georg Aberle, Sebastian Senser und Johann Georg Kidler wurde Clanze noch am gleichen Tag zum Münchner Schrannenplatz (dem heutigen Marienplatz) verbracht, wo man für die Hinrichtung eine Bühne errichtet hatte. Der Henker benötigte vier Hiebe, um Clanzes Haupt vom Rumpf zu trennen. Johann Jäger, ein weiterer Anführer des Aufstandes, wurde am 17. März 1706 hingerichtet.

xxxWikipedia:

Johann-Houis-Straße

Erstnennung: *1921

Juifenstraße

Erstnennung: *1945

Der Juifen ist ein 1988 m ü. A. hoher Berg im Vorkarwendel in Tirol. Der Gipfel ist vom Walchental östlich des Sylvensteinsee unschwierig erreichbar und wird auch im Winter mit Skiern oder Schneeschuhen bestiegen.

Westlich unterhalb des Gipfels befindet sich die Rotwandalm, die aus dem Bächental (Abzweigung hinter dem Forsthaus Aquila (919 m ü. A.)) gut mit dem Mountainbike erreichbar ist. Alternativ ist eine Zufahrt auch vom Hagenwirt (826 m ü. A.) im Achental möglich.

Nach Süden hin schließt sich ein über acht Kilometer langer Kamm an, dessen höchster Gipfel die Schreckenspitze (2022 m ü. A.) ist.

xxxWikipedia:

Kaltnerweg

Erstnennung: *1955

Benannt nach dem Münchener Baumeistergeschlecht Kaltner und dem Kupferstecher Josef Kaltner.

Der Vater Anton Kaltner stammte aus Haidhausen und war Schüler Gießls; er baute als Kurfürstlicher Baumeister in Nymphenburg. Maximilian Sigismund Kaltner wurde Oberlandesbauinspektor und Hofkammerrat. Josef Kaltner schuf u. a. den Kupferstich der "Inneren Isarbrücke" (Ludwigsbrücke), heute im Cuvilliés-Sammelwerk.

Stadt MÃ¼nchen:

Karl-May-Straße

Erstnennung: *1937

Karl Friedrich May (* 25. Februar 1842 in Ernstthal; ? 30. März 1912 in Radebeul; eigentlich Carl Friedrich May) war ein deutscher Schriftsteller. Karl May war einer der produktivsten Autoren von Abenteuerromanen. Er ist einer der meistgelesenen Schriftsteller deutscher Sprache und laut UNESCO einer der am häufigsten übersetzten deutschen Schriftsteller. Die weltweite Auflage seiner Werke wird auf 200 Millionen geschätzt, davon 100 Millionen in Deutschland.

Bekannt wurde er vor allem durch seine sogenannten Reiseerzählungen, die vorwiegend im Orient, in den Vereinigten Staaten und im Mexiko des 19. Jahrhunderts angesiedelt sind. Besondere Berühmtheit erlangten die in drei Bänden zusammengefassten Geschichten um den Indianer Winnetou. Viele seiner Werke wurden verfilmt, für die Bühne adaptiert, zu Hörspielen verarbeitet oder als Comics umgesetzt.

Karl May war, insbesondere mit seinen Kolportageromanen, einer der erfolgreichsten Trivialliteratur-Autoren des 19. Jahrhunderts in Deutschland. Seine Abenteuerromane und Jugenderzählungen wurden in mehr als 33 Sprachen übersetzt und erreichten eine Gesamtauflage von über 200 Millionen. Sie schildern Reisen zu exotischen Schauplätzen, wie in den Wilden Westen und den Vorderen Orient. Dabei wendet er sich von einem christlichen Standpunkt dem Schicksal der unterdrückten Völker zu.

xxxWikipedia:

Kiefersfeldener Straße

Erstnennung: *1926

Kiefersfelden ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Rosenheim an der Grenze zu Österreich.

Kiefersfelden liegt im bayerischen Teil des Unterinntals am Fuße des Kaisergebirges und direkt an der Grenze zu Tirol in Österreich. Der Klausenbach setzt die aus Tirol fließende Thierseer Ache auf bayerischer Seite fort, fließt nach Zufluss des Gießenbaches als Kieferbach durch das Dorf und mündet in den Inn.

Kiefersfelden liegt 484 m über Normalnull. Die höchste Erhebung auf dem Gemeindegebiet ist der 1852 m hohe Große Traithen. Er gehört zum Mangfallgebirge und ist vor dem Wendelstein (1836 m) der höchste Berg im Landkreis Rosenheim.

Auf Gemeindegebiet liegen mehrere kleine Seen: Hödenauersee, Kieferer See und Kreutsee. Unmittelbar hinter der Staatsgrenze befinden sich auf Kufsteiner Gebiet der Egelsee und der Hechtsee.

xxxWikipedia:

Kirchgrabnerweg

Erstnennung: *1955

Franz Anton Kirchgrabner, Münchner Barockbaumeister, geb. 1740 in St. Pölten, gest.14.10.1800 in München.

F. A. Kirchgrabner war Vierer des Münchner Maurerhandwerks und Meister vieler unserer schönsten Kirchen Oberbayeras (Ettal, Eschenlohe, Egling, Glonn, Mooeach u. a.). Er baute das Ökonomiegebäude Schleißheim, wirkte am Bau der Klöster Tegemeee, Mattighofen und an der Altöttlnger Stiftekirche. Er hat Anteil am Bau der Münchener Spitalanlagen und deren Kirche St. Max (ehemals am Sendlinger-Tor-Platz) und St. Elisabeth in der Mathildenstraße uva. Sein Sohn wurde ebenfalls Stadtbaumeister in München.

Stadt MÃ¼nchen:

Klingerstraße

Erstnennung: *1957

Friedrich Maximilian von Klinger (* 17. Februar 1752 in Frankfurt am Main; ? 25. Februarjul./ 9. März 1831greg.in Dorpat, Estland) war ein deutscher Dichter und Dramatiker. Sein Drama Sturm und Drang wurde namensgebend für eine ganze literarische Strömung.

xxxWikipedia:

Köglspergerweg

Erstnennung: *1955

Philipp Jakob Köglsperger (* 1707 in München; ? unbekannt) war ein Baumeister in München.

r war der Sohn des Münchner Baumeisters Philipp Köglsperger. Seine Gesellenzeit als Maurer verbrachte er in Böhmen, unter anderem bei Kilian Ignaz Dientzenhofer in Prag. 1730 trat er die Nachfolge seines verstorbenen Vaters als Hofmaurer in München an. 1735 versuchte er die Zulassung als bürgerlicher Meister zu bekommen, welche ihm die Zunft und der Rat Münchens verweigerten, seit 1737 vor allem wegen fehlender Meisterstücke. 1738/39 bekam er auch in Konkurrenz zu Johann Michael Fischer um den Bau von St. Michael (Berg am Laim) Probleme mit der Zunft. Nachdem er 1741 erneut mit seinem Versuch scheiterte, in das bürgerliche Handwerk Münchens aufgenommen zu werden, verlegte er seine Tätigkeit nach Schärding und in das Innviertel. Er blieb weiterhin vor allem auf die Ausführung der Entwürfe fremder Meister beschränkt. Er war am Bau der Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit in Dommelstadl beteiligt.

xxxWikipedia:

Konrad-Celtis-Straße

Erstnennung: *1956

Conrad Celtis (auch Konrad Celtes, mit dem Beinamen Protucius; * 1. Februar 1459 in Wipfeld am Main, südlich von Schweinfurt; ? 4. Februar 1508 in Wien, beigesetzt im Stephansdom), war ein deutscher Humanist und Dichter.

Der Name Celtis ist die nach Humanistenbrauch vorgenommene Latinisierung des Familiennamens Bickel oder Pyckell, wohl nach dem Pickel des Winzers. Der Beiname Protucius beruht auf der Gräzisierung Protykos, die auf ein ähnliches Werkzeug Bezug nimmt: altgriechisch ????? tykos (?Meißel?), erweitert um die Vorsilbe ???- (?vor-?).

Celtis, der als deutscher ?Erzhumanist? bezeichnet worden ist, gründete mehrere wissenschaftliche Gesellschaften (Sodalitäten), so 1491 die Sodalitas litteraria Rhenana und 1497 die Sodalitas litteraria Danubiana. Sein Briefwechsel ist eine wichtige Quelle für das gelehrte Netzwerk des deutschen Humanismus. Celtis gehört zu den wenigen Wegbereitern des Griechischen im Deutschland des ausgehenden 15. Jahrhunderts.

Während des 16. Jahrhunderts erreichten nur wenige Humanisten die Lebendigkeit von Celtis' Gedichten und konnten es schwerlich mit der Extravaganz seines Lebens aufnehmen. Viele widmeten hingegen einen Großteil ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit der deutschen nationalen Vereinigung und der Religionsreform.

xxxWikipedia:

Konrad-Peutinger-Straße

Erstnennung: *1926

Konrad Peutinger (* 14. Oktober 1465 in Augsburg; ? 28. Dezember 1547 ebenda) war ein Jurist, Humanist und Antiquar. Als Augsburger Stadtschreiber war er einer der wichtigsten Politiker der Reichsstadt in der Reformationszeit. Er war Berater von Kaiser Maximilian I. und dessen Nachfolger Kaiser Karl V.

Besondere Bedeutung für die Entwicklung der historischen Wissenschaften erlangten seine Sammlungen antiker Überreste und seine Schriften zur Erforschung der römischen Antike seiner Heimatregion. Noch heute sind Teile seiner Sammlung römischer Steindenkmäler in seinem Augsburger Wohnhaus, dem sogenannten Peutingerhaus, zu sehen. Überragende Bedeutung besitzen weiterhin sein Werk Inscriptiones Romanae (Augsburg 1520) und die nach ihm benannte Tabula Peutingeriana, eine spätantike Straßenkarte des Römischen Reiches, die sich später als eine der wichtigsten Quellen aus dieser Zeit herausgestellt hat. Peutinger hatte die Karte 1507 von Conrad Celtis aus Wien erhalten und daraufhin eine Veröffentlichung vorbereitet, die jedoch erst nach seinem Tode zustande kam. Daneben stammt von ihm die erste Edition der Historia Gothorum des Jordanes und der Historia gentis Langobardorum des Paulus Diaconus.

xxxWikipedia:

Kössener Straße

Erstnennung: *1926

Kössen, im bairischen und tirolerischen Ortsdialekt: Kessn, ist eine Gemeinde mit 4278 Einwohnern (Stand 1.

Jänner 2017) im Bezirk Kitzbühel in Tirol, Österreich. Die Gemeinde liegt im Gerichtsbezirk Kitzbühel.
Kössen ist schon seit etwa 5000 Jahren besiedelt und seitdem ein wichtiges Handelszentrum. Über den Talpass Klobenstein, der sich im Norden des Dorfes befindet, bildete sich eine wichtige Route zwischen den umliegenden Orten von Kössen und dem bayerischen Aschau. Der Fund einer Lappenaxt aus der Bronzezeit belegt die frühe Nutzung dieses Weges. In einer Traditionsnotiz von Kloster Herrenchiemsee aus den Jahren 1180?1188 wird der Name Kössen, der sich vom Wort ?kezzin? ableitet und so viel wie ?Kessel? bedeutet, erstmals urkundlich als ?Chessen? erwähnt. Kirchengeschichtliche Ursprünge der Gemeinde liegen bereits im 8. Jahrhundert. Ab dem 10. Jahrhundert gehörten etwa 144 Höfe im heutigen Gemeindegebiet dem Kloster Frauenchiemsee.

xxxWikipedia:

Kriegersiedlung

Erstnennung: *1928

Die Kriegersiedlung ist eine Wohnanlage in München. Sie entstand in den 1920er Jahren unter der Leitung der Architekten Peter Schneider, Max Graessel und G. Leindecker. Auftraggeber war die 1919 gegründete Bau- und Kleinsiedlungsgenossenschaft des Kriegsbeschädigtenvereins München, die hier das andernorts schon bewährte Modell einer Kriegersiedlung umsetzte, um Versehrten des Ersten Weltkriegs zu preiswerten Eigenheimen zu verhelfen. Die Kriegersiedlung ist als Denkmalensemble in die Bayerische Denkmalliste eingetragen.

Kriegersiedlungen wurden in vielen Orten angelegt. So wurden Siedlungen bezeichnet, mit denen Kriegsveteranen aus dem Ersten Weltkrieg mit einfachem aber bezahlbarem Wohnraum versorgt wurden. Teils wurden die Bauten durch die Gemeinde gefördert, zum anderen bildeten sich aber auch besondere Bauvereine, die auf Ersparnisse oder im Vorschuss auf Kredite setzten.

Bis 1927 wurden symmetrisch auf beiden Seiten einer Privatstraße in drei Bauabschnitten 24 Mehrfamilienhäuser errichtet, die insgesamt etwa 100 Haushalten Wohnraum geben. Zu der Siedlung gehören auch zwei dreistöckige Wohnblocks mit Walmdächern als Kopfbauten an der Albert-Rosshaupter-Straße.

In einem der Kopfbauten ist auch eine traditionsreiche Gaststätte untergebracht, in dem anderen gab es ursprünglich drei Ladengeschäfte für den täglichen Bedarf.

An die Kopfbauten schließen sich als Erster Bauabschnitt beidseitig der Straße je vier Vierfamilienhäuser von Peter Schneider an, die ursprünglich eingeschossig mit mittigen Zwerchhäusern waren, aber 1934 durchgehend zweistöckig aufgestockt und mit Walmdächern gedeckt wurden.

Der zweite Bauabschnitt besteht ebenfalls aus vier Häusern je Straßenseite. Auch sie umfassen jeweils vier Wohnungen, wirken aber aufgrund der Bauform wie Doppelhäuser. Sowohl die Querflügel, wie die Längsbauten dazwischen weisen Mansarddächer auf. Sie stammen von Max Graessel und sind der Reformarchitektur mit starken Elementen des Heimatstils zuzuordnen.

Der dritte Abschnitt umfasst zwei zweigeschossige Wohnblocks aus je vier Reihenhäusern mit je vier Wohnungen in einfacher Blockbauweise mit Schopfwalmdach. Die Fassaden sind nur durch die Gestaltung des Putzes gegliedert. Die Wohnblocks wurden wie die Kopfbauten von Leindecker errichtet.

Die Wohnungen in der Siedlung waren zwischen 55 m² und 72 m² groß, wobei einige in den Bauabschnitten eins und zwei inzwischen durch ausgebaute Dachgeschosse erweitert wurden. Hinter den Häusern erstreckt sich ein etwa 25 Meter breiter Grünstreifen mit Gärten, die die ursprünglich zur Selbstversorgung und zum Nebenerwerb

durch den Anbau von Obst und Gemüse gedacht waren. Vor den Häusern liegen schmale Vorgärten an der Straße. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Nebengebäude und Baudetails in größerem Umfang entfernt, ein Garagenhof und ein Spielplatz eingebaut.

Der Standort wurde für die Kleinsiedlung ausgewählt, um Flächen zwischen der städtischen Bebauung und bereits vor dem Ersten Weltkrieg errichteten Bauten vor der Stadt zu erschließen. Die Kriegersiedlung ist darin jedoch untypisch, weil sie in sich abgeschlossen ist und nicht das ansonsten häufige wabenartige und auf Erweiterung angelegte Straßenraster aufweist. Das südliche Ende der Siedlung an der Johann-Clanze-Straße wurde nach dem Zweiten Weltkrieg durch nicht zur Kriegersiedlung gehörende Riegelbauten abgeschlossen.

xxxWikipedia:

Krüner Straße

Erstnennung: *1922

Krün ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Sie gehört mit Garmisch-Partenkirchen als Kreishauptort und kulturellem Zentrum sowie weiteren Gemeinden zum Werdenfelser Land und zugleich zur Region Bayerisches Oberland. Wenige Kilometer südlich verläuft die deutsch-österreichische Grenze.

Krün wurde als geruen im Jahre 1294 mit zwei zum Kloster Benediktbeuern gehörenden vaccariae (Schwaigen) erstmals urkundlich erwähnt. Dem ursprünglichen Flurnamen liegt das mittelhochdeutsche Wort gerüne (eine Haufe, eine Anzahl umgehauener Baumstämme) zugrunde. 1491 benötigte das Kloster wegen des Klosterbrandes im Vorjahr erhebliche Mittel für den Wiederaufbau und veräußerte Krün mit inzwischen vier Höfen an das Hochstift Freising, dem der Ort bis 1803 unterstand. Seit dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803 gehört er zum Kurfürstentum Bayern. Krün war Bestandteil der zum Hochstift Freising zählenden ehemaligen Grafschaft Werdenfels. Im Zuge der Verwaltungsreformen im Königreich Bayern entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 die heutige Gemeinde.

Zusammen mit Mittenwald und Wallgau bildet Krün den Tourismusverbund Alpenwelt Karwendel, der die Region ganzjährig als Ausgangspunkt für Sport- und Freizeitaktivitäten wie Wandern und Skilanglauf vermarktet.

xxxWikipedia:

Kürnbergstraße

Erstnennung: *1950

Der von Kürenberg war ein mittelhochdeutscher Dichter von Minneliedern im 12. Jahrhundert.

Unter dem Namen Der von Kürenberg sind in der Großen Heidelberger Liederhandschrift (Sigle: C; entstanden knapp nach 1300) 15 Strophen überliefert; von der etwas älteren ?Budapester Liederhandschrift? (Sigle: Bu; Vizkelety stellte Gemeinsamkeiten im Lautstand mit in den beiden letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts entstandenen Handschriften fest) sind nur Fragmente, insgesamt drei Blätter, enthalten; darunter die Überschrift ?Der Herr von Kürenberg? und die ersten 9 der ?Kürenbergerstrophen?. Dem sprachlichen Befund nach wurde Bu im bayrisch-österreichischen Dialekt im Donauraum zwischen Regensburg und Wien geschrieben.

Ob der Dichter dem Ministerialengeschlecht der Kürenberger angehörte, das im 12. Jh. an verschiedenen Orten in Bayern und im heutigen Ober- und Niederösterreich fassbar ist, ist den Strophen naturgemäß nicht zu

entnehmen, doch ist diese Annahme plausibel. Eindeutig und unumstritten ist nur, dass er der Gruppe des donauländischen Minnesangs angehört. Da die Handschrift Bu der Heimat des Dichters entstammt und die gleiche Reihenfolge der Strophen in C und Bu zeigt, dass beide Handschriften auf eine ältere Sammlung zurückgehen, ist es wahrscheinlich, dass die Autornennung keine Fiktion der Zeit um 1300 ist, sondern dass tatsächlich ein ?Herr von Kürenberg? der Autor war. Zur Identifikation mit einer bestimmten Person verhilft das jedoch nicht. Identifikationsversuche gab es mehrere; in jüngster Zeit von Peter Volk.

xxxWikipedia:

Leutascher Straße

Erstnennung: *1926

Das Leutaschtal, auch die Leutasch genannt, ist eine Region im Gemeindegebiet von Leutasch in Nordtirol, 20 Kilometer nordwestlich von Innsbruck, an der bayerischen Grenze bei Mittenwald.

Das Tal erstreckt sich am Mittellauf der Leutascher Ache, die aus dem Gaistal (Übergang nach Ehrwald) von Westen kommt, und dessen Nebenlauf, dem Ostbach, der von Südwesten vom Katzenloch aus der Telfer Gegend kommt, zieht sich nach Nordosten und endet an der Leutaschklamm bei Mittenwald (Porta Claudia). Auf etwa 13 Kilometer erstrecken sich hier Oberleutasch und Unterleutasch, die sich jeweils aus mehreren Orten zusammensetzen.

xxxWikipedia:

Liesel-Beckmann-Straße

Erstnennung: *1983

Liesel Beckmann (* 28. Oktober 1914 in Limburg an der Lahn; ? 22. Juli 1965 in München) war eine deutsche Betriebswirtin und Professorin für Betriebswirtschaftslehre und die erste Frau Deutschlands mit einem eigenen Lehrstuhl für dieses Fach.

1941 wurde der Ordinarius der TH München zum Wehrdienst berufen und daher übernahm Beckmann die Aufgabe kommissarisch. Obwohl sie weiterhin Vorlesungen in München gab wurde sie 1943 auch kommissarisch Ordinaria der Handelshochschule Königsberg. 1946 wurde sie zur außerplanmäßigen außerordentlichen Professur an der TH München berufen. Die kommissarische Vertretung der ordentlichen Professur der Betriebswirtschaftslehre in der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität München übernahm sie ein Jahr später. 1949 hielt sie sich für ein halbes Jahr zu Studienzwecken in den USA auf. Weiterhin wurde sie 1949 die stellvertretende wissenschaftliche Leiterin des Deutschen Handwerksinstituts München unter Karl Friedrich Rößle und bereits ein Jahr später war sie dort stellvertretende Vorstandsvorsitzende.

1952 war sie als Vertreterin der Wählergemeinschaft Münchner Block im Münchner Stadtrat. 1953 erhielt sie den Ruf an einen außerordentlichen Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre an der Universität München. Drei Jahre darauf erfolgte die Ernennung zur ordentlichen Universitätsprofessorin. Vorsitzende des Vorstandes des Deutschen Handwerksinstituts wurde sie 1959. Die internationale Tagung Handwerk und EWG wurde 1961 auf ihr Bestreben hin abgehalten und stand unter ihrer Leitung.

xxxWikipedia:

Luise-Kiesselbach-Platz

Erstnennung: *1945

Luise Kiesselbach, geb. Becker (* 28. Dezember 1863 in Hanau; ? 27. Januar 1929 in Ebenhausen bei Schäftlarn) war eine deutsche Armenpflegerin, Frauenrechtlerin und Sozialpolitikerin.

Kiesselbach wuchs als Tochter eines Realschuldirektors auf und sorgte nach schwerer Erkrankung ihrer Mutter ab dem 15. Lebensjahr für ihre Eltern und für sieben Geschwister. Sie war verheiratet mit dem Erlanger Privatdozenten für Ohrenheilkunde Wilhelm Kiesselbach, der 1902 starb. Die Kiesselbachs hatten eine Tochter Gusta (1885?1983), die 1911 als erste Frau in Erlangen das medizinische Staatsexamen erfolgreich ablegte.

Kiesselbach wurde 1909 zur ersten Armenpflegerin Bayerns berufen. 1919 wurde sie als Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei in den Münchner Stadtrat gewählt. Ihm gehörte sie bis 1927 an. Während ihrer politischen Laufbahn setzte sie sich äußerst engagiert, u. a. zusammen mit Amalie Nacken, für die Belange der bürgerlichen Frauenbewegung in Bayern und in der Armenpflege ein.

xxxWikipedia:

Mainburger Straße

Erstnennung: *1922

Mainburg ist eine Stadt im niederbayerischen Landkreis Kelheim.

Die Herkunft des Namens konnte bisher nicht eindeutig geklärt werden. Philipp Apian leitete den Namen von Marrenberg (Kastanien-Berg) ab, Michael Wening von Maien (Birken) ? für die erste Deutung spricht das Wappen mit dem Baum (nachzuweisen seit 1374).

Der Name Mainburg könnte aber auch vom Grafen Mainhard von Rotteneck, dem Erbauer der Burg, abgeleitet sein. Ende des 14. Jahrhunderts verlieh Herzog Stephan II. von Bayern-Ingolstadt das Recht, auf den St. Margarethentag und den St. Gallentag Jahrmärkte abzuhalten. Jahrhundertelang war Mainburg ein Marktflecken, bis der Ort 1847 das Recht erhielt, Hopfen zu siegeln.

Erst 1954 zur Stadt erhoben, verzehnfachte sich im Zuge der Gebietsreformen der 1970er Jahre das Gebiet der ehemaligen Kreisstadt Mainburg durch die Eingemeindung der ehemals selbständigen Gemeinden Ebrantshausen, Holzmannshausen, Lindkirchen, Oberempfenbach, Steinbach und Sandelzhausen. Heute ist Mainburg das kulturelle und gesellschaftliche Zentrum der Region.

xxxWikipedia:

Marbachstraße

Erstnennung: *1903

Max-Seidl-Weg

Erstnennung: *1992

Millauerweg

Erstnennung: *1956

Abraham Millauer, Barockbaumeister, geb. 1680 in Derndorf, gest. 30.11.1758 in Litzeldorf und Sohn
Philipp Millauer, geb. 2.2.1710 bis 4.9.1753

Der Vater war Nachfolger und Schwiegersohn von Hans Mayr. Der Name Millauer ist verbunden mit.den Kirchen Au, Reisach, Ebbs, Berbling, Sehloßkapelle Neubeuern usw.

Stadt MÃ¼nchen:

Nestroystraße

Erstnennung: *1926

Johann Nepomuk Eduard Ambrosius Nestroy (* 7. Dezember 1801 in Wien; ? 25. Mai 1862 in Graz) war ein österreichischer Dramatiker, Schauspieler und Opernsänger (Bass). Sein Werk ist der literarische Höhepunkt des Alt-Wiener Volkstheaters.
Als Schauspieler war Nestroy ein origineller, humoristischer Charakterzeichner, als Bühnenautor wandte er sich mit derbem Realismus gegen Tragik und Sentimentalität der Romantik. Seine Stücke zeichnen sich durch eine scheinbar oberflächliche Handlung aus, die immer wieder durch Gesangsstücke, sogenannte Couplets, unterbrochen wird. Diese Lieder, mit einer eingängigen Melodie und einfachen Texten, waren mit der Handlung meist nur durch einige Übergangsworte verbunden. Es wurden nur zwei bis drei Strophen des Couplets niedergeschrieben, alle weiteren Strophen improvisierte der Sänger jede Vorstellung. Mit seinen gelungenen Improvisationen eckte Nestroy häufig bei den stets anwesenden Zensurspitzeln an ? schon sein erstes Engagement im Brünn musste er deswegen abbrechen und auf Polizeibefehl die Stadt verlassen.

xxxWikipedia:

Novalisstraße

Erstnennung: *1923

Novalis (* 2. Mai 1772 auf Schloss Oberwiederstedt; ? 25. März 1801 in Weißenfels), eigentlich Georg Philipp Friedrich von Hardenberg, war ein deutscher Schriftsteller der Frühromantik und Philosoph.
Der rastlose, kreative und reflektierte Friedrich von Hardenberg gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der deutschen Frühromantik. Nur wenige Jahre hatte er, um seine Fähigkeiten zu entdecken, zu erkennen und weiterzuentwickeln. Der mit umfassenden Kenntnissen der Naturwissenschaften, des Rechts, der Philosophie, Politik und Wirtschaft ausgestattete Friedrich von Hardenberg wurde früh schreibend aktiv. Schon das Jugendwerk macht deutlich, dass der Autor bereits früh ausgesprochen belesen und gebildet war. Sein Werk hat enge Verbindungen zu seiner beruflichen Tätigkeit, einschließlich der Zeit seines Studiums, denn abgesehen von den Dichtungen, den Fragmenten und Essays, ist eine erstaunliche Fülle von Aufzeichnungen zu Geschichte und Politik, Philosophie, Religion, Ästhetik und Naturwissenschaftsgeschichte bekannt.

Hardenberg sammelte all das, was ihn selbst gebildet hatte, und reflektierte es, sah und zeichnete Zusammenhänge im Sinne einer allumfassenden Enzyklopädie der Künste und Wissenschaften. Diese Aufzeichnungen aus den Jahren 1798/99 werden auch als das Allgemeine Brouillon bezeichnet.

Den Kern seines literarischen Schaffens machen das Streben nach der ?Romantisierung der Welt? und die

Suche nach der Verbindung von Wissenschaft und Poesie aus. Das Ergebnis sollte eine ?progressive Universalpoesie? sein. Hardenberg war weiterhin davon überzeugt, dass die Philosophie und die ihr übergeordnete Dichtung in einem engen Verhältnis der ständigen Wechselbeziehung stehen müssen.

xxxWikipedia:

Öcklweg

Erstnennung: *1956

Wilhelm Eckl (öckl,Ekell u.a.), Hofmaurermeister, gest. .1569.

Eckl baute fu?r Herzog Albrecht V. die Anlage der Bibliothek, das Antiquarium usw. Die Kunstsammlungen dienten zugleich als Repräsentationsraum fu?r große Hoffeste. Den Hof der Alten Mu?nze hatte Eckl nach dem Vorbild der alten italienischen Akademiehöfe zu gestalten. Auch er diente fu?r die Besucher der Sammlungen als Repräsentatipnshof.

Stadt MÃ¼nchen:

Oetztaler Straße

Erstnennung: *1934

Das Ötztal ist ein Seitental des Inntals im österreichischen Bundesland Tirol. In dem rund 65 Kilometer langen Tal befinden sich die fünf Gemeinden Sautens, Oetz, Umhausen, Längenfeld und Sölden. Das Ötztal ist vor allem durch seine Wintersportgebiete in Sölden-Hochsölden, Obergurgl-Hochgurgl und Oetz international bekannt.
Das Ötztal ist ein in Nord-Süd-Richtung verlaufendes, 65 Kilometer langes Alpental. Es ist das längste Seitental des Inntals und das längste Quertal der Ostalpen. Das Tal trennt die Stubaier Alpen im Osten von den Ötztaler Alpen im Westen. Politisch gehört es zum Bezirk Imst. Der Name leitet sich vom Hauptort Oetz ab, der Gerichtsort war.

Etwa 45 Kilometer westlich von Innsbruck mündet die Ötztaler Ache in einer Bergsturzlandschaft des Tschirgant, zwischen Haiming und Roppen in etwa 670 Meter Seehöhe in den Inn. Der Ortsteil Ötztal-Bahnhof von Haiming entstand im Zuge des Baus der Arlbergbahn und bildet den Eingang zum Tal.

Die von den Gletschern gespeisten Zungen des eiszeitlichen Ötztalgletschers hobelten das Tal zu einem schmalen Trogtal aus, das durch mehrere Bergstürze in Stufen geteilt wurde. Die lange Talenge zwischen Längenfeld und Sölden teilt es in ein schneeärmeres Sommerfremdenverkehrsgebiet des äußeren Tals und ein Wintersportgebiet im inneren Tal.

xxxWikipedia:

Ohlenschlagerstraße

Erstnennung: *1937

Friedrich Ohlenschlager (geboren am 2. August 1840 in Niedernberg; gestorben am 14. Dezember 1916 in München) war ein deutscher Klassischer Philologe, Prähistoriker und Provinzialrömischer Archäologe sowie Gymnasialprofessor und Rektor.

Er knüpfte Kontakte zu zahlreichen Heimatforschern und Altertumsinteressierten, sammelte gedruckte und handschriftliche Mitteilungen zu Funden und ordnete das so gewonnene Material. Um Vergleichbarkeit und Überblick zu erhalten, begann er, Funde kartographisch zu erfassen. Auf der sechsten Allgemeinen Versammlung der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1875 in München stellte er sein Konzept vor und betonte die Notwendigkeit für die Erstellung einer ganz Bayern umfassenden Fundkarte. Im selben Jahr publizierte er bereits den ersten Teil seines Verzeichnisses der Fundorte zur prähistorischen Karte Bayerns, den Bereich südlich der Donau umfassend. Ab 1879 gab die Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte das von Ohlenschlager erarbeitete Kartenmaterial heraus. Bis 1890 kamen 15 seiner Karten im Maßstab 1:25.000 zum Druck. Ohlenschlager war hierfür in den Sommerferien der Jahre 1875, 1879, 1880 und 1886 den gesamten Limes in Bayern abgelaufen.</p

Seine Kenntnisse auf dem Gebiet der Limesforschung führten dazu, dass er bereits mit Gründung der Reichs-Limeskommission 1892 zu deren Mitglied ernannt wurde. Am 20. Mai 1897 wurde ihm von der Universität Heidelberg die Ehrendoktorwürde verliehen. Darüber hinaus wurde er zum Ritter IV. Klasse des Ordens vom Heiligen Michael ernannt.

xxxWikipedia:

Ohlstadter Straße

Erstnennung: *1922

Ohlstadt ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Garmisch-Partenkirchen und der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Ohlstadt mit den weiteren Mitgliedsgemeinden Eschenlohe, Großweil und Schwaigen. Der Ort ist Teil der Tourismusregion Das Blaue Land.
Ohlstadt liegt in der Region Werdenfels.

Es existieren folgende Gemeindeteile: Ohlstadt, Weichs, Schwaiganger, Pömmetsried, Bartlmähmühle. Die einzige Gemarkung ist die Gemarkung Ohlstadt.

xxxWikipedia:

Ortlerstraße

Erstnennung: *1956

Der Ortler (italienisch Ortles) ist mit einer Höhe von 3905 m s.l.m., nach österreichischer Vermessung 3899 m ü. A.,[1] die höchste Erhebung der italienischen Provinz Südtirol und der Region Tirol. Der größtenteils aus Hauptdolomit aufgebaute, stark vergletscherte Berg ist der Hauptgipfel der Ortler-Alpen, einer Gebirgsgruppe der Südlichen Ostalpen. Seine Erstbesteigung auf Befehl von Erzherzog Johann von Österreich im Jahre 1804 zählte zu den bedeutendsten alpinistischen Ereignissen jener Zeit. Bis zur Abtrennung Südtirols 1919 war der Ortler der höchste Berg Österreich-Ungarns. Während des Ersten Weltkriegs richtete die k.u.k. Armee auf dem Berg die mit mehreren Geschützen ausgestattete höchstgelegene Stellung dieses Krieges ein. Heute gilt der Ortler unter Bergsteigern als eines der bedeutendsten Gipfelziele der Ostalpen. Alle Routen zum Gipfel sind anspruchsvolle Hochtouren, von denen der Normalweg von Norden die am meisten begangene ist. Alpinistisch bedeutend ist auch die Nordwand des Berges, die als größte Eiswand der Ostalpen gilt.

xxxWikipedia:

Ötschmannweg

Erstnennung: *1955

Michael Otschmann, Barockbaumeister, Architekt» Künstler und Zeichner. Geb. 1670 in Kalkofen bei Schöffau/Staffelsee, gest. 15. 2. 1755.

Ötschmann war Architekt und Kartograph der vielen Besitztümer des Klosters Benediktbeuern im Pfaffenwinkel und Erbauer des Pfleghauses in der Sendlinger Straße.

Stadt MÃ¼nchen:

Partenhauserweg

Erstnennung: *1955

Benannt nach dem Münchner und Oberländer Barockmaurermeistergeschlecht der Partenhauser.

Die ältesten Partenhauser sind als Münchner Stifter genannt. Kaspar war Maurer (gemeint ist Architekt) am St. Peteri Georg war Kurfürstlicher Hofmaurermeister in München (Christoph-Kirche, Püttrich-Kloster) und Vierer der Steinmetze und Maurer. Lorenz Partenhauser war Hofbaumeister über Land usw.

Stadt MÃ¼nchen:

Partnachplatz

Erstnennung: *1926

Die Partnach ist ein etwa 18 km langer bayerischer Gebirgsfluss. Sie entspringt auf 1440 m Höhe im Zugspitzmassiv. Gespeist wird die Partnach vom Schmelzwasser des um etwa 1100 m höher gelegenen Schneefernergletschers, das im verkarsteten Gesteinsboden versickert und beim Partnachursprung wieder an die Oberfläche gelangt.

Der Name Partnach setzt sich aus dem indogermanischen Wort portn für Durchgang und dem althochdeutschen Wort aha (Ache) für einen Wasserlauf zusammen.

xxxWikipedia:

Partnachstraße

Erstnennung: *1926

Die Partnach ist ein etwa 18 km langer bayerischer Gebirgsfluss. Sie entspringt auf 1440 m Höhe im Zugspitzmassiv. Gespeist wird die Partnach vom Schmelzwasser des um etwa 1100 m höher gelegenen Schneefernergletschers, das im verkarsteten Gesteinsboden versickert und beim Partnachursprung wieder an die Oberfläche gelangt.
Der Name Partnach setzt sich aus dem indogermanischen Wort portn für Durchgang und dem althochdeutschen Wort aha (Ache) für einen Wasserlauf zusammen.

xxxWikipedia:

Passauerstraße

Erstnennung: *1903

Penzberger Straße

Erstnennung: *1931

Penzberg ist eine Kleinstadt im oberbayerischen Landkreis Weilheim-Schongau. Sie liegt rund 50 Kilometer südlich von München. Die ehemalige Bergwerksstadt wird heute durch die Firma Roche Diagnostics geprägt.

<ü>Penzberg liegt in der bayerischen Voralpenlandschaft zwischen Eurasburg und Kochel. Im Süden und im Osten wird der Ort durch die Loisach eingegrenzt, einem linken Nebenlauf der Isar. Nordwestlich befinden sich Starnberger See und die Osterseen. Im Südwesten erhebt sich der Königsbergwald bei Sindelsdorf.

Die Stadt liegt in einem Bereich, der während der Würm-Kaltzeit vom Isarvorlandgletscher bedeckt war. Durch den Gletscher wurde das Kochelsee-Becken und als Zungenbecken das Wolfratshauser Becken ausgeschürft. Diese Becken sind heute großflächig von Mooren bedeckt. Den Nordrand des Kochelseebeckens bildet eine Schichtrippe aus subalpiner Molasse. Diese wurde im Zuge der Entstehung der Alpen (alpidische Orogenese) in Falten herausgehoben. Unter dem Druck der Auffaltung entstand Pechkohle.

xxxWikipedia:

Pirkheimerstraße

Erstnennung: *1907

Willibald Pirckheimer (auch Bilibald Pirkheimer, lateinisch Bilibaldus; * 4. Dezember 1470 in Eichstätt; ? 22. Dezember 1530 in Nürnberg) war ein deutscher Renaissance-Humanist. Er war ein Freund Albrecht Dürers und Berater Kaiser Maximilians I.

Er war Mitglied eines Kreises von Nürnberger Humanisten, dem auch Conrad Celtis, Sebald Schreyer (1446 bis 1520) und Hartmann Schedel, der Verfasser der Schedelschen Weltchronik, angehörten. Er übersetzte zahlreiche klassische Werke ins Deutsche sowie griechische Werke ins Lateinische. In diesem Zusammenhang ist seine Herausgabe der Geographia von Ptolemäus im Jahre 1525 zu erwähnen. Kaiser Maximilian I. beriet sich mit ihm über literarische Fragen.

1499 wurde Pirckheimer vom Nürnberger Magistrat zum Kommandanten des reichsstädtischen Truppenkontingents im Schwabenkrieg gegen die Eidgenossen ernannt, in der Landgrafschaft Klettgau plünderten seine Truppen mehrere Dörfer, so vor allem Rechberg. Er erhielt bei seiner Rückkehr einen goldenen Pokal überreicht. Eine Anspielung darauf findet sich möglicherweise in Dürers Stich Nemesis um 1502.

Da Dürer keine klassische Ausbildung genossen hatte, wird üblicherweise angenommen, dass die zahlreichen klassischen und humanistischen Anspielungen in seinen Werken auf Gespräche mit Pirckheimer zurückgehen; als Ausnahme hierzu gilt hauptsächlich Melencolia I. Pirckheimer lieh Dürer das Geld für dessen zweite Italienreise um 1506/1507, und zehn Briefe von Dürer an Pirckheimer aus Italien bezeugen ihre enge Freundschaft.

xxxWikipedia:

Rattenberger Straße

Erstnennung: *1926

Rattenberg ist eine Stadt im Bezirk Kufstein, Tirol, Österreich. Mit 0,11 km² ist sie flächenmäßig die kleinste Gemeinde Österreichs und mit 405 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2017) die kleinste Stadtgemeinde Österreichs. Rattenberg ist Sitz des Bezirksgerichtes im Gerichtsbezirk Rattenberg.
Die Stadt Rattenberg liegt zwischen rechtem Innufer und einer Burg im Tiroler Unterinntal. Die Gemeindefläche entspricht genau einem Viertel der Staatsfläche der Vatikanstadt.

xxxWikipedia:

Rudolf-Camerer-Straße

Erstnennung: *1983

Gottfried Leonhard Rudolf Camerer (* 25. August 1869 in Karlsruhe; ? 19. April 1921 in München[1]) war ein deutscher Maschinenbauingenieur und Hochschullehrer.

Rudolf Camerer wurde am 1. November 1902 als außerordentlicher Professor der Maschinenbaukunde für das Lehrfach ?Theorie und Konstruktion der Wasserkraftmaschinen? an die Königlich Bayerische Technische Hochschule in München berufen und am 16. April 1906 zum ordentlichen Professor ernannt. Unter seiner Leitung wurde im Sommer 1912 das Hydraulische Institut gegründet, nachdem der Neubau des Laboratoriums an der Hochschulstraße von Friedrich von Thiersch vollendet war. Die Gestaltung und Ausstattung des neuen Labors unter der Mitwirkung des Assistenten und späteren Betriebsleiters O. Poebing im Zeitraum 1911 bis 1916 ermöglichte die Untersuchung vielfältiger hydraulischer Probleme, insbesondere bei Wasserturbinen und Kreiselpumpen. Das Laboratorium war bei seiner Inbetriebnahme die größte derartige Anstalt in Europa.

Camerer führte bereits im Jahre 1902 die heute noch gebräuchliche spezifische Drehzahl als Kennzahl für Turbomaschinen ein; 1914 erschien sein Standardwerk ?Vorlesungen über Wasserkraftmaschinen?. Bemerkenswert waren unter anderem seine Untersuchungen an einer von MAN entwickelten Axialpumpe.

xxxWikipedia:

Sachsenkamstraße

Erstnennung: *1923

Sachsenkam ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen und ein Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft Reichersbeuern. Sie ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Gegründet wurde Sachsenkam vermutlich im Rahmen von Ansiedlungsmaßnahmen Karls des Großen im 8. oder 9. Jahrhundert.[3] Der Name lässt auf Ansiedler aus Sachsen oder einen Ortsgründer namens Sahso o. ä. schließen. Eine Urkunde von 1035 belegt eine frühe Zugehörigkeit zum Kloster Tegernsee, später gehört der Ort zum Besitz des Grafen Adalbero von Ebersberg. Das Wappen derer von Ingram, denen das Dorf darauf zufiel, ist seit 1959 Gemeindewappen. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts erwarb der Tölzer Pfleger Kaspar Winzerer die Hofmark Sachsenkam; danach wechselt der Ort mehrmals den Besitzer. Bei Aufhebung der Hofmark 1848 war das Dorf Eigentum derer von Sigriz.

xxxWikipedia:

Sappelstraße

Erstnennung: *1955

Lorenz Sappel, Münchener Barockbaumeister, geb. 1709 in Reichersbeuern, gest. 1779 in München.

Sappel ist beteiligt an der Thalkirchner und Perlacher Kirche, der Maria-Hilf-Wallfahrtskirche auf dem Mühlfeld in Tölz. Die Ausführung des Andechser Baues ist sein Werk.

Stadt MÃ¼nchen:

Scharnitzstraße

Erstnennung: *1904

Scharnitz ist eine Gemeinde mit 1389 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2017) im Bezirk Innsbruck-Land des Bundeslandes Tirol (Österreich). Die Gemeinde liegt im Gerichtsbezirk Innsbruck.
Scharnitz liegt am Scharnitzpass an der Grenze zu Bayern, an der Verbindung von Seefeld in Tirol nach Garmisch-Partenkirchen. Der Ort liegt an der Isar einige Kilometer westlich deren Quelle, am Ende einer Talweitung, wo Karwendeltal, Hinterautal und Gleirschtal mit dem Isartal zusammentreffen. Er ist ein wichtiger Ausgangspunkt für viele Mountainbike- und Bergtouren im Karwendel.

In Scharnitz befand sich das römische Kastell ?Scarbia? zwischen Karwendel- und Wettersteingebirge. In frühmittelalterlichen Urkunden wird mit ?Scharnitz? ein unwirtlicher Wald zwischen Walchensee und Seefeld in Tirol bezeichnet, der erstmals im Jahr 763 als im ?locum Scaraza? errichtete, dem Bistum Freising unterstellte Klosterkirche zu St. Peter in Erscheinung tritt.[1] Im Mittelalter war Scharnitz eine wichtige Eingangspforte nach Tirol an der Handelsroute Venedig-Augsburg.

xxxWikipedia:

Schinnaglstraße

Erstnennung: *1955

Marx Schinnagl (* 10. Oktober 1612; ? Juli 1681) eigentlich Markus Schinnagl war Münchner kurfürstlicher Hofbaumeister, Nachfolger von Hans Konrad Asper.

Schinnagl wurde als Sohn eines Münchner Schreiners geboren. Der junge Schinnagel fand in diesem Beruf früh ebenfalls eine Beschäftigung am Hof. Bereits 1630 war er an der Ausstattung der Hofkapelle beteiligt, wechselte 1635 zum Hofbauamt und wurde 1654 zum Hofbaumeister ernannt. Ab 1675 führte er zusätzlich den Titel Hofbrunnenmeister.

Bauwerke

1654?1660 Bau der Karmelitenkirche in München
1660 Turnierhaus in München, einst Teil des Hofgartens und später durch den Marstall München ersetzt
1670 Pläne für den Wiederaufbau der Klausur von Kloster Andechs, die von dem Hofmaurermeister Kaspar Zuccalli mit seinem Bautrupp umgesetzt wurden
1679 Entwürfe für den oberen Hochaltar der Klosterkirche Andechs nach dem Brand von 1669

xxxWikipedia:

Schlegelstraße

Erstnennung: *1927

August Wilhelm Schlegel von Gottleben, ab 1812 von Schlegel (* 5. September oder 8. September 1767 in Hannover; ? 12. Mai 1845 in Bonn), war ein deutscher Literaturhistoriker und -kritiker, Übersetzer, Alt-Philologe und Indologe. Er lehrte ab 1795 an der Universität Jena, von 1798 bis 1801 als außerordentlicher Professor. Zusammen mit seiner Frau Caroline Schlegel, seinem Bruder Friedrich und dessen Frau Dorothea Schlegel, Johann Gottlieb Fichte und später Ludwig Tieck sowie Novalis prägte er die neue ?romantische Schule?. Als Übersetzer machte er sich um die italienische, spanische und portugiesische Literatur verdient; seine Hauptleistung ist aber die Übersetzung von 17 der Stücke Shakespeares.

August Wilhelm Schlegel gilt als der wichtigste Sprachphilosoph der deutschen Frühromantik sowie als Mitbegründer der altindischen Philologie. Er war Mitarbeiter an Schillers Horen, dem Musenalmanach und der Jenaer Allgemeinen Literatur-Zeitung. Mit seinem Bruder Friedrich teilte er sich die Herausgeberschaft der Zeitschrift Athenäum. Später war er Herausgeber der Indischen Bibliothek. An literarischen Werken verfasste er Sonette, Balladen und Dramen. Blieben seine eigenen literarischen Werke auch unbedeutend und ohne Erfolg, so sind seine Verdienste für die deutsche Literatur als Übersetzer, zum Teil gemeinsam mit Ludwig Tieck (und dessen Tochter Dorothea sowie Wolf von Baudissin), unbezweifelbar und maßgebend. August Wilhelm Schlegel gilt zusammen mit seinem Bruder Friedrich als wichtigster Initiator der literarischen Romantik in Deutschland. Beide versammelten einen Kreis hochrangiger Literaten, wie Novalis, Ludwig Tieck oder Friedrich Wilhelm Joseph Schelling um sich und legten das Fundament für eine literarische Strömung, die das erste Drittel des 19. Jahrhunderts beherrschte und auch danach noch zahlreiche Anhänger fand.

xxxWikipedia:

Schmuzerstraße

Erstnennung: *1958

Schneemannstraße

Erstnennung: *1945

Begru?nder der Poliklinik in Mu?nchen

Stadt MÃ¼nchen:

Schottenloherweg

Erstnennung: *1981

Schulenburgstraße

Erstnennung: *1937

Matthias Johann Freiherr von der Schulenburg, seit 1715 Graf von der Schulenburg, (* 8. August 1661 in Emden; ? 14. März 1747 in Verona) war Generalfeldmarschall im Dienste der Republik Venedig und Erbherr auf Emden und Dehlitz. Er entstammte dem deutschen Adelsgeschlecht von der Schulenburg. Als Kaiser Karl VI. ihn in den Reichsgrafenstand erhob, war er der erste in der Familie mit diesem Titel.

Die Serenissima war durch die Kriegserklärung des Osmanischen Reichs 1715 und den folgenden Verlust der Halbinsel Morea (Peloponnes) in größere militärische Bedrängnis geraten, und Schulenburg galt wegen seiner defensiven Qualitäten als der geeignete Mann für den Oberbefehl über die venezianische Landarmee. Die von ihm geleitete Verteidigung Korfus (vom 25. Juli bis 20. August 1716) gegen die Türken ist (laut Meyers 1888) eine der berühmtesten Leistungen der neuzeitlichen Kriegsgeschichte. Sie wurde von Antonio Vivaldi in dem Oratorium Juditha triumphans allegorisch verherrlicht. Ihr folgten die Einnahme der Festung Butrinto und die Besetzung von Santa Maura.

Als Dank für seine herausragenden Taten beschloss die Republik Venedig noch im Kriegsjahr 1716, ihm auf Korfu ein Denkmal zu errichten. Das Marmorstandbild wurde von dem Bildhauer Antonio Corradini geschaffen.

xxxWikipedia:

Sonnenlängstraße

Erstnennung: *1937

Flurname der Mittersendlinger Flur

Stadt MÃ¼nchen:

Taubenhofweg

Erstnennung: *1966

Trautmannstraße

Erstnennung: *1938

Treffauerstraße

Erstnennung: *1946

Der Treffauer ist mit 2304 m der dritthöchste Gipfel im Kaisergebirge in Tirol.
Der Treffauer erhebt sich südlich des Hauptkammes vorgelagert und ist damit einer der markantesten Berge im Wilden Kaiser. Etwas abgetrennt nördlich vom Treffauer zieht in West-Ost-Richtung der lange Hauptkamm zwischen Scheffauer, Sonneck und Zentralkaiser um die Ellmauer Halt. Südlich vorgelagert befindet sich das Tuxeck (2226 m ü. A.). Der Berg gehört zur Gemeinde Scheffau am Wilden Kaiser, wobei direkt am Gipfelkreuz die Grenze zur Gemeinde Kufstein verläuft.

Unter Bergsteigern gilt der Treffauer zwar als mühselige, aber lohnende und nicht besonders schwierige Tour. Dennoch sind alpine Erfahrung, gute Kondition, trockene Verhältnisse sowie Trittsicherheit und Schwindelfreiheit

notwendig.

xxxWikipedia:

Trischbergerweg

Erstnennung: *1955

Balthasar Trischberger (auch Drischberger, Trisperger; * 16. Dezember 1721 in Reichersbeuern; ? 9. Dezember 1777 in München) war ein deutscher Baumeister des Barock.

Geboren als Sohn eines Schulmeisters und Organisten lernte Trischberger 1740 bis 1743 bei dem Münchner Hofbaumeister Ignaz Anton Gunetzrhainer. 1760 erlangte er durch seine Heirat das Meisterrecht und war 1766?68 Führer der Maurerzunft und später dann Münchner Stadtmaurermeister. Von Trischberger selbst sind nur wenige eigene Entwürfe mit Sicherheit bekannt, die meisten seiner Arbeiten sind Weiterführungen oder Vollendungen von Werken anderer Baumeister wie zum Beispiel die von Johann Michael Fischer begonnene Klosterkirche Altomünster.

xxxWikipedia:

Tutzinger Straße

Erstnennung: *1904

Tutzing ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Starnberg.
Tutzing liegt am Westufer des Starnberger Sees.
Grabhügel aus Bronze- und Eisenzeit belegen, dass die Gegend um Tutzing bereits in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Hinweise auf die Anwesenheit von Römern geben Reste eines Gutshofes am Deixlfurter See. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes erfolgte 742 durch eine Schenkung an das Kloster Benediktbeuern. Der Name Tutzing stammt von der Familie Tozzi und Tuzzo aus dem Adelsgeschlecht der Huosi. Das deutet darauf hin, dass der Ort bereits im 6. Jahrhundert bestand. Nachdem das Geschlecht der Tuzzinger ausgestorben war, erwarb das Münchner Patriziergeschlecht der Dichtl um 1480 den Ort. Bernhard dem Älteren Dichtl wurde 1519 vom Herzog von Bayern die Hofmarksgerechtigkeit über Tutzing verliehen. Damit durfte er als Tutzinger Schlossherr von seinen Untertanen Steuern erheben und die niedere Gerichtsbarkeit ausüben. Der Ort war bis ins 19. Jahrhundert ein einfaches Fischerdorf, in dem es ab dem 16. Jahrhundert immer wieder Auseinandersetzungen um die Fischrechte zwischen Hoffischern und der Herrschaft der Hofmark Tutzing gab.

xxxWikipedia:

Wallmenichstraße

Erstnennung: *1955

Walther-Meißner-Straße

Erstnennung: *1983

Walther Meißner (auch: Fritz Walther Meißner; * 16. Dezember 1882 in Berlin; ? 15. November 1974 in München) war ein deutscher Physiker.

1934 erhielt Meißner einen Ruf auf den Lehrstuhl für Technische Physik der Technischen Hochschule München und wurde Leiter des Laboratoriums für Technische Physik, dem auch ein staatliches Prüfamt angegliedert war. Er richtete ein neues Kältelaboratorium ein, für das von 1936 bis 1938 nach seinen Plänen ein neuer Heliumverflüssiger gebaut wurde, der nicht mehr mit flüssigem Wasserstoff, sondern durch eine Expansionsmaschine vorgekühlt wurde. Im Zweiten Weltkrieg wurden die Forschungsarbeiten stark beeinträchtigt. Das Laboratorium musste 1943 nach Herrsching am Ammersee verlagert und in Baracken untergebracht werden.

Nach Kriegsende wurden Meißner, der politisch unbelastet war, neben der Rückführung des Laboratoriums für Technische Physik nach München und dessen Wiederaufbau viele zusätzliche Aufgaben übertragen. An der Technischen Hochschule wurde er Dekan der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften. Gleichzeitig gehörte er dem Vorstand des Deutschen Museums an, für dessen Wiederaufbau er sich stark einsetzte und wurde Vorsitzender der Physikalischen Gesellschaft in Bayern.

Mit Zustimmung der amerikanischen Militärregierung ernannte das Bayerische Kultusministerium am 8. Januar 1946 Walther Meißner zum kommissarischen Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er seit 1938 war und die ihn für die Amtszeit von 1947 bis 1950 für das Präsidentenamt wählte. Während seiner Amtszeit gründete er zusammen mit Klaus Clusius die Kommission für Tieftemperaturforschung, deren Vorsitzender er bis 1963 war und die vorübergehend in den behelfsmäßigen Laborgebäuden in Herrsching untergebracht wurde.

xxxWikipedia:

Weilheimer Straße

Erstnennung: *1904

Weilheim in Oberbayern (amtlich: Weilheim i.OB) ist die Kreisstadt des oberbayerischen Landkreises Weilheim-Schongau. Weilheim ist einer der wichtigsten Orte des Pfaffenwinkels im bayerischen Oberland und seit dem 1. März 2018 Oberzentrum.

Weilheim liegt eingebettet in die Landschaft des bayerischen Alpenvorlandes zwischen München im Norden und Garmisch-Partenkirchen im Süden. Durch die Stadt fließt die Ammer, ein linker Nebenlauf der Isar.

Weilheim liegt in einem Becken, das durch die mehrmaligen Vorstöße des Isar-Loisach-Gletschers in den letzten 2,6 Millionen Jahren (Quartär) aus dem Untergrund ausgeschürft wurde und auch für die Entstehung des Ammersees verantwortlich ist, welcher einst deutlich größer war und im Süden bis nach Weilheim reichte.

xxxWikipedia:

Zegginstraße

Erstnennung: *1937

Zeggin, Mu?nchener Goldschmiedfamilie d. 16. u. 17. Jahrhunderts

Stadt MÃ¼nchen:

Zillertalstraße

Erstnennung: *1926

Das Zillertal ist ein südliches Seitental des Inntals im österreichischen Bundesland Tirol.
Das Zillertal zweigt etwa 40 km östlich von Innsbruck, nahe Jenbach, vom Inntal ab. Es ist das breiteste der südlichen Seitentäler des Inn. Es hat seinen Namen von dem Fluss Ziller, der es von Süd nach Nord durchläuft und bei Strass im Zillertal in den Inn mündet. Im engeren Sinn reicht das Tal von Strass bis Mayrhofen. Dort teilt es sich in das Tuxertal, das Zemmtal, das Stilluptal und den Zillergrund. Vom nördlichen Tal zweigen bereits bei Kaltenbach der unbesiedelte Märzengrund und der Finsinggrund mit der Tourismussiedlung Hochfügen-Hochzillertal, bei Zell am Ziller das Gerlostal zum Gerlospass in den Salzburger Oberpinzgau ab.

xxxWikipedia:

Zwergerweg

Erstnennung: *1956

Die Zwerger, oberbayerisches Geschlecht von Barockbaumeistern und Stukkatoren.

Aus dem 17. Jahrhundert sind 33 Namen dieses Geschlechts erhalten. Sie stammen aus Schliersee und Miesbach und waren viel in Mu?nchen tätig. Ihr Name ist verbunden mit den Kirchen von Ober- und Untersendling, Haidhausen, Perlach, Ramersdorf, Oberföhring,.Markt Schwaben, Anzing usw. - Zwerger Georg II. wurde Stadtmaurermeister und beschäftigte 4-0 Gesellen.. Der Hof- und Stadtmaurermeister Philipp Zwerger war fast durchwegs ausfu?hrender Maurermeister der vielen Pläne Zuocalis (Hofbauten, 8 bedeutende Mu?nchener Palais usw.) und "Zunft-Ver- ordneter". Philipp Jakob war Hofmaurermeister unter Gunetzrhainer und Wolfgang II, 1706 Zunftfu?hrer.

Stadt MÃ¼nchen: